



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)

194 (20.8.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-107](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-107)

Abonnementspreis:

pro Monat 50 Pfg. — Auswärts durch die Post 65 Pfg. Man abonniert in Mannheim bei der Expedition E. G. 2, sowie bei allen Druck-Expeditionen und Trägern. — Auswärts bei allen Post-Agenturen des deutschen Reichs und den Briefträgern. Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Herausgeber: Dr. jur. Hermann Gans in Mannheim.

Badische Volkszeitung

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

N^o 194.

Organ für Jedermann.

Donnerstag, 20. August 1885.

Insertionspreis:

Dr. einseitige Zeilen, oder deren Raum 10 Pfg. — Auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Reklamen 30 Pfg. Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditionen, von unseren Agenturen und Leihbibliotheken, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Notationsdruck der Dr. G. Gans'schen Buchdruckerei, E. G. 2, neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

Geschichts-Kalender.

Am 20. August.

- 1799. Heinrich von Gagern, der 1. St. viefgeleitete Volksmann und Präsident des ersten deutschen Parlaments (1848-1849) zu Wahrenth geboren.
- 1854. Der Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph Schelling stirbt zu Regau.
- 1866. Die am 14. August zwischen Oesterreich und Preußen getroffene Gasteiner Uebereinkunft findet zu Salzburg die Genehmigung der beiden betr. Monarchen.
- 1866. Preußen schließt mit Baden Frieden. Sechs Millionen Gulden hat dasselbe an Preußen als Kriegskostenentschädigung zu zahlen.
- 1870. Die Württemberger beschließen die französische Vogesen-Festung Pfalzburg (an der Straße von Saverne nach Nancy), welche alsbald kapitulirte.

Der Sozialismus in der neuen Welt.

* Anschließend an unseren Leitartikel in No. 188 d. Bl. wollen wir den Sozialismus in Amerika noch etwas weiter betrachten. Die Partei als solche theilt sich in zwei Lager, und zwar nennt man sie kurzweg „Blau“ und „Rothe.“ Seit dem großen Arbeiterkongress in Pittsburg im Jahre 1883 stehen sich dieselben feindlich gegenüber. Beide Parteien sind wohl einig in der „Aufdrängung der kapitalistischen Produktion“, allein die Wege, wie dies zu erreichen ist, sind bei ihnen verschieden, aber jede glaubt, wie das so häufig vorkommt, allein den richtigen eingeschlagen zu haben. Während die „Blauen“ den gegenwärtigen Staat noch für reformfähig halten, glauben die „Rotthen“, daß nur eine vollständige Umgestaltung des Staates dem wachsenden Elend der Volksmassen Einhalt thun könne. Fast dieselbe Ercheinung findet sich übrigens in allen Ländern, wo der Sozialismus Boden gefaßt hat, und scheint eine Folge der verweigerten oder ungenügenden Reformen zu sein. Die Forderungen der „Blauen“ in Amerika decken sich

Yorker Volkszeitung“, haben eine Auflage, wie sie — scheinbar — nur in Amerika möglich ist. Außerdem gibt es, circa 8 bis 400 Blätter, welche eine Verbindung geschlossen haben, um sich gegenseitig mit Nachrichten über den Arbeitsmarkt zu versorgen. Diese Blätter fördern — wenn auch unbewußt — die Prinzipien der Arbeiter. Sie tragen dieselben in jene Kreise, wo sie bis dato unbekannt geblieben sind. Wie bei allen Parteien, deren Wirken mehr propagandistischer Natur ist und die deshalb auf positive Erfolge nicht zu rechnen haben in der Gesetzgebung, so bildete sich bald die extremere Richtung heraus, resp. erlangte die Oberhand. Obwohl von der Entziehung an ein etwas prinzipieller Gegensatz existirte, so hatten beide Parteien doch gemeinsam agitiert. Im Verlauf der gemeinsamen Agitation erscheint nun die rote Partei als die stärkere. Mehr und mehr hat sich bei derselben die Ueberzeugung herausgebildet, daß wenn der Widerstand der herrschenden Gesellschaft gegen die geforderten Reformen nicht aufgegeben würde, daß alsdann von einem Paktiren mit derselben ihrerseits keine Rede mehr sein könne. Mit fast mathematischer Sicherheit könnte man feststellen, wenn ein „Ausgehen“ der gemäßigten Richtung in der radikaleren vollzogen sein wird. Es ist einmal wahr und kann nicht geleugnet werden, daß die amerikanische „höhere Gesellschaft“ den nothwendigen Reformen widerstrebt. Noch mehr! Nirgend hat der „Geldstolz“ größere Triumphe bereitet bekommen, als dort, und einen Beweis dafür haben auch wir in Deutschland gehabt, wo es nur der Reize eines Eisenbahnkönigs nach Europa bedurfte, um die ganze Presse zu entzünden. Aus diesen und ähnlichen Gründen hat die (wie die Rotthen auch genannt werden) Marxisten-Partei vorläufig die Oberhand. Ob sie numerisch stärker oder

stärker ist wie die Blaue

„Die Freiheit“ (nicht Most'sche „Freiheit“), „Hader“, „Der Vorbote“ und „Chicagoer Arbeiter-Zeitung“; in englischer Sprache erscheint: „Lucifer“, „Truth“, „Liberty Enquirer“. Die Sprache dieser englischer Blätter strotzt von wildem Hass gegen die Gesellschaft, was davon hervorhört, daß die Redaktionen meistens mit Zeländern versorgt sind. Wenn auch die deutsch erscheinenden Blätter eine entschiedene Stellung einnehmen, so ist die Sprache denn doch eine edlere, nicht eine vom blinden Haß gegen alles was da lebt und weht — und nicht zu ihnen gehört — entflammte. Soweit diese beiden sozialistischen Parteien überhaupt in Amerika in Betracht kommen, sind sie selbstverständlich in keiner Hinsicht durch Gesetze in der Agitation gehemmt. Außer bei öffentlichen Aufzügen werden sie kaum überwacht, doch machen sich schon vielfach Stimmen geltend, um einer dritten Kategorie von Sozialisten oder wie sie besser bezeichnet werden Anarchisten, die Gastfreundschaft zu versagen. Es ist dies die „Black Hand“ welche sich aus den Feniern und in neuester Zeit durch Most und seine Anhänger rekrutirt hat. Hierüber berichtet ein Amerikaner, der in Heidelberg studirte, der Dr. Phil. R. Ely: „daß diese Gesellschaft Proklamationen erläßt, in welchen die Namen der großen Räuber Amerika's veröffentlicht werden, jener Leute, welche unter dem Schutze der Gesetze die den Arbeitern entzogenen Löhne eingestekt haben.“

„Die Revolution ist für diese Leute bereits eine Art Dogma, ein Gegenstand religiöser Schwärmeret geworden.“

„Für die Revolution zu sterben, finden sich immer Opferebereite, wie in der großen französischen Revolution, ein immer wiederkehrender Beweis für das ewige Bedürfnis der Menschheit nach einer Frei-Religion.“ Ely steht nach allen diesen Anzeichen der Par

american Review“ hat unlängst die Zahl der Arbeitslosen, allein in der amerikanischen Großindustrie, auf 350,000 Mann geschätzt.“

Ely findet ferner die amerikanische bürgerliche Gesellschaft in einer recht unzulänglichen Verfassung gegenüber einem „solchen Feinde“. Selbst bei den Gebildeten fehlt es an der nöthigsten Kenntniß der sozialen und wirtschaftlichen Dinge; der materielle und geistige Besitz veräußert die Pflichten seiner bevorzugten Stellung. Ely verlangt eine höhere Auffassung des Staats und das harmonische Zusammenwirken von Staat und Individuen, damit die amerikanische Republik vor Bürgerkrieg bewahrt bleibe. Ob dies möglich ist, wird auf den stärkeren oder schwächeren Widerstand gegen zeitgemäße Reformen von Seiten der höheren Klassen ankommen.

Deutsches Reich.

* Bis jetzt liegen zwei Kundgebungen vor, welche sich gegen die Sonntagsruhe richten. Die Generalversammlung der Schweinemetzger-Zunftung in Nürnberg hat erklärt, daß „ein solches Verbot in dieser Branche nicht durchführbar sei, sowohl aus sanitären Gründen, als auch wegen der Versorgung der Kunden. Eine Einschränkung der Sonntagsarbeit sei unthunlich“. Der Gewerbe-Verein in Zweibrücken hat folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heutige Verammlung der Industriellen, Gewerbetreibenden und Kaufleute erachtet die zur Heilhaltung des Sonntag bestehenden Gesetze für ausreichend und würde in einer Einschränkung der Sonntagsarbeit eine Schädigung aller dabei Interessirten erblicken.“

Ueber die Kundgebung der Arbeiter hört man aus diesen Kreisen noch nichts.

Herr Hofprediger Söder in Berlin hielt am Donnerstag auf dem Sommerfest der christlich-sozialen Partei eine bemerkenswerthe Rede.

„...stiller-Etablissement“, so begann er, machen die Geburtsstätte der ... land g

war wohl ein wider Geselle, aber doch ein aufrichtiger Arbeiter, der gegenüber dem heutigen Konjunktium der Gegner noch als edler Mensch gelten kann. Es galt den Kampf gegen diese finsternen Mächte der Sozialdemokratie und des Fortschritts. Der Kampf, welcher hier in Berlin unternommen wurde, war nur die Konsequenz der glorreichen Thaten von 1870 und 71 und steht mit diesen in innigem Zusammenhang. Dort auf den Schlachtfeldern wurde Deutschland politisch geeint und gekräftigt, hier soll Deutschland innerlich einig und stark gemacht werden; hier wie dort ist das Kampfmittel dasselbe: der große aufopferungsfähige Glaube."

Wir möchten auch erinnern an die denkwürdigen Worte, welche der preussische Minister des Innern v. Puttkamer in der Sitzung des Reichstags vom 18. Dezember 1882 an die sozialdemokratischen Abgeordneten richtete:

"Wir ist die Moskische Richtung mit ihrem kühnen, rücksichtslosen, jeden Kompromiß von der Hand weisenden Fanatismus eigentlich lieber, als die Ihrige."

Der Maurerstreik in Berlin scheint nun seinem Ende entgegen zu gehen, indem die Meister mit den Gesellen unterhandeln wollen.

In Schlesien sind einige Fälle vorgekommen, daß jüdische Kultusbeamten ausgewiesen wurden. Da das preussische Landrecht verlangt, daß bei Anstellung von Ausländern als Kultusbeamte die Genehmigung des Ministers eingeholt werde und da dies in vorliegenden Fällen versäumt wurde, so wurden mehrere Vorstandsmitglieder der Synagogengemeinden in Gefängnis genommen. Ein Gesuch um Naturalisation wurde abschlägig beschieden.

Die deutschen Tarifvorschläge auf der Telegraphen-Konferenz haben keine Aussicht auf Annahme. Wahrscheinlich wird ein Vorschlag der österreichisch-ungarischen Regierung angenommen werden, der dahin geht, daß die Teilnehmer an der Konferenz innerhalb ihrer Linien eine feste Terminaltaxe in der Weise einführen, daß diese Taxe für die aus den verschiedenen Staaten einlaufenden Telegramme die gleiche sein werde. Die Feststellung dieser Taxe soll jedem Staate überlassen bleiben. Die einmal festgesetzte Taxe soll aber allgemeine Gültigkeit haben.

Am 16. wurde in Köln der deutsche Handwerkerstag Nachmittags 3 Uhr mit einer öffentlichen Handwerkerversammlung eröffnet. Nachdem man vergeblich auf die Kölner Handwerker 1/4 Stunde gewartet, wurde die sehr schwach besuchte Versammlung eröffnet. Herr Fackhauer hielt einen Vortrag über die Ziele der deutschen Handwerkerbewegung und Befreiung der Schönen im Handwerk. Seine Ausführungen bestanden in den bekannten Forderungen:

1. Gesetzliche Scheidung zwischen Handwerk und Großbetrieb (?), Befähigungsnachweis, obligatorische Innungen, weitere Bewährung von Rechten an die Innungen damit sie im Stande sind, die Lehrlinge und Gesellenbildung zu überwachen, Innungen geben des Handwerker

Phosphorismus zu schüden, den sozialen Frieden wieder herzustellen und dem Handwerkerstande die ihm gebührende Stellung in der Gesellschaft zurückzugeben." Ob sich diese Hoffnungen nicht als trügerische erweisen?

* Die Zahl der Konferenzen, welche alle eine Verbesserung unserer Weltordnung und Einrichtung bezwecken, ist durch die am Dienstag in Hamburg eröffnete 12. Konferenz der Association zur Reform und Codifizierung des Völkerrechts vermehrt worden.

In Potsdam fand gestern Vormittag die feierliche Enthüllung des Denkmals Friedrich Wilhelms I. statt, welcher das Kaiserpaar und die Generalität anwohnte.

Im 1. nassauischen Reichstagswahlkreis Höchst-Rüdingen ist Bürgermeister Körner (deutsch-freie) mit über 3000 Stimmen Majorität gewählt worden.

Oesterreich.

Gestern am 18. August wurde der Geburtstag des österr. Kaisers in üblicher Weise gefeiert. Das Kaiserpaar wird schon am 24. d. M. mit dem Kronprinzen und dem Erzherzog Karl Ludwig in Kremsier eintreffen; das Kaiserpaar am darauf folgenden Tage. Die Reise des letzteren nach Gmunden zum Besuch der hannoveranischen Familie gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Der gewesene Vorstand der Wechselabtheilung der Allgemeinen Depositenbank Carl Haas wurde wegen Veruntreuung von 54.878 fl. zu fünf Jahren schwerem Kerker verurtheilt.

Schweiz.

Zürich, 18. August. Das Bezirksgericht Zürich hob die Polizeibüße und die Konfiskation der Bücher, auf welche gegen die Heilsarmee erkannt worden war, auf.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Courcel wird dieser Tage mit dem König von Belgien in Ostende eine Unterredung über ein Arrangement Frankreichs mit der afrikanischen Association haben. — Bei der gestrigen Bureauwahl wurden nur in vier Departements völlig reaktionäre und in vierzig völlig republikanische Generalräthe gewählt. Brisson hat die ihm angebotene Kandidatur im Departement Nièvre abgelehnt.

Städtisches.

Manheim, 19. August 1886.

* Volksversammlung. (Zur Wohnungsfrage vgl. Fortsetzung.) Herr Willsch fährt fort: "Was das Spekulantenthum in Grund und Boden nicht allein fertig brachte, das bewirkten die guten Freunde in rädelschen und staatlischen Körperständen, wohl aus angeborener Dankbarkeit. Durch Bauordnungen, welche ja in manchen Theilen sehr berechtigt sein können, werden aber auch andererseits..."

kleinen Häusgens zu ersparen muß die jetzige Generation in Kellern und Dachkammern vegetiren. Diese Sorge für die Verschönerung der Städte bewirkt eine künstliche Preissteigerung des Grund und Bodens und läßt die erste und höchste Aufgabe des Staates und der Kommune ganz außer Acht. Ueber der Sorge für die Zukunft soll man nicht die Pflicht welche die Wohlhabenden gegen die Nichtbesitzenden haben. Gewöhnlich werden die Pflichten — der Besitzenden Klassen gegen die Armen — nur so aufgefaßt, daß sie ordnungsgemäß einer Suppenanstalt angehören, in das Diakonissenhaus oder in die Gesellschaft des rothen Kreuzes ihre Beiträge zahlen, auch das Schildchen des Vereins gegen Hausbettelei an die Thüre heften, dem Verein für Aufnahme verwaisteter Kinder beitreten, für Reichswaisenhäuser sechten, und Arbeitskolonien gründen, Vereine für Stadtmistflon unterstützen und entlassene Sträflinge bessern. Ein Spott ist es auch, wenn ein elementares Unglück hereinbrochen ist, alsdann einen Beitrag an die Redaktion der großen Blätter zu senden um ihren — Namen zu lesen. Es ist zwar hart, daß man es sagen muß, allein die Thatfachen machen es nothwendig und zur Pflicht. Wer zu Ende des vorigen Jahres eine englische Zeitung in die Hand nahm, der fand ganz gewiß die schrecklichen Wohnungsverhältnisse geschildert. Mehr als der Krieg im Sudan haben die entsetzlichen Zustände der Arbeiterquartiere die Gemüther aufgeregt. Diese Aufregung sie wuchs mit jedem Tag denn die Londoner Blätter rüsteten eigene Kommissionen aus um die Wahrheit der Angaben zu prüfen. Sie wurden nicht allein beschäftigt sondern noch übertrifft. Der Engländer jammerte, daß so etwas unter seinen Augen geschehen könne und legte die Behauptung an, daß solche schreckliche Verhältnisse verschwiegen geblieben wären. Gatten doch schon von der Regierung Elisabeths an Gesetze bestanden, welche, wenn richtig angewandt, diesen Uebelständen gesteuert hätten. G. A. Sims*) schilderte seine Ergebnisse bei der von ihm vorgenommenen Untersuchung folgendermaßen: "Im Anfang dieses Jahres brachte ich zwei Monate damit zu, die schlimmsten Slums (ein Complex alter Häuser) Londons zu besuchen und ihre Bewohner aufzusuchen. Ich hing nicht nur vom Keller zur Dachkammer, sondern ich verfolgte die Vorgeschichte ihrer Bewohner und deren Familien, ich folgte dem Arbeiter zur Arbeit, den Kindern zur Schule, den obdachlosen Jagabunden zu ihren Löchern und Höhlen, sowie dem Spitzbuben zu seinem Schlafwinkel, ich suchte die offenen Thorwege zur Nachtzeit, um zu finden, daß dort Menschen zusammen lauerten. Ich begann meine Arbeit leichten Dergens und beendete sie mit tiefem Schmerz. Ich hatte während zweier Monate alle Qualen, welche Dante in seiner Hölle beschrieben, nicht nur gesehen, sondern selbst durchgemacht. Diese war nicht der Traum eines Dichters, sondern schreckliche Wahrheit, grauenhaft in ihrer Wirklichkeit und herzzerreißend in ihren Qualen. Die Verdammt, welche der in diesem modernen Inferno gefangenen Leiber war so schrecklich, wie die schlimmste, welche Dante je für seine verdammte Seele gezeichnet hat. Aber das schlimmste war, daß diese Elenden so tief gefallen, daß ihr Aufkommen hoffnungslos schien." Die "Ball Mail Gazette" stellte in einem der besten Viertel im Westend ihre Untersuchungen an und doch fand sie die traurigen Thatfachen selbst in den besseren Vierteln bestätigt."

* Eingeführtes Fleisch. Nach der hiesigen Fleischbeschauordnung darf auswärts geschlachtetes Fleisch, das hier eingeführt werden soll, nur in ganzen Vierteln, unanscheinend und nur zur Tageszeit einbracht werden. Es ist von auswärts direkt und auf dem nächsten Wege nach dem Schlachthaus zu verpacken. Die Verhütung der Gesundheitsgefahr ist demnach vom Viehhändler zu gewährleisten."

treten ist, noch einen Schritt weiter und muß an den Ständen, wo solch von auswärts eingeführtes Fleisch verkauft werden soll, eine diesbezügliche Bezeichnung angebracht werden. Da die hiesigen Metzger glauben, daß die hier geltende Schlachthaus- und Fleischbeschauordnung nicht streng genug gehandhabt wird, so bereiten sie eine Eingabe an das Bezirksamt vor, worin sie um eine strengere Handhabung eventuell um Verschärfung derselben bitten. Vom Publikum ist das Vorgehen der Metzger nur freudig anzunehmen, da alle diese Maßnahmen in ihrem sanitären und finanziellen Interesse liegen.

* Abgewiesener Feuerturm. Wie bekannt wurden am Montag Abend die Bewohner durch Feuerturm erschreckt, ein großer Theil sogar aus dem Schlaf geweckt. Glücklicherweise war die Sache nicht schlimm und das an und für sich nicht sehr schädliche Feuer schon vorbei, als die Alarmierung erfolgte. Es hätte also die Alarmierung wohl unterbleiben können, wenn der Thürmer etwas aufmerksamer gewesen wäre und wäre dadurch der Einwohnerlichkeit der Schrecken, und der Stadtkasse die Kosten, die gar nicht einmal so gering sein sollen, erspart gewesen. Wir haben jetzt überall bis an die äußersten Grenzen des Stadtgebiets und darüber hinaus Telephonverbindungen, vermittelt welcher man sichere und schnelle Nachrichten über solche elementare Ereignisse an competenten Stelle bekannt geben kann. Unseres Wissens wurde auch über den letzten Brandfall die Polizei informiert und wurde von dieser der Laumwächter benachrichtigt, daß ein Alarm der Feuerwehr nicht nothwendig sei, da keinerlei Gefahr vorhanden war. Trotzdem wurde seitens des Thürmers die Sturmglöcke geläutet, und zwar wie wir gleich hinzusetzen dürfen, falsch, wodurch die ganze Rettungsmannschaft irre geführt wurde. Gerade dieser Fall hat unseres Erachtens an zuständiger Stelle eine Lehre gegeben, die man zur Beruhigung der Einwohnerlichkeit nicht außer Acht lassen sollte. Zunächst wäre in Zukunft mit dem Sturmläuten vorzichtiger zu sein, indem man sich vorher durch das Telephon von dem Vorgehen einer Wohnung in Aufregung und die Stadt in Kosten versetzt und dann sollten die Alarmzeichen von Zeit zu Zeit, etwa jedes Jahr, bekannt gegeben werden, damit man sofort über den Ort der Gefahr unterrichtet wäre. Wir halten diese beiden Punkte vorläufig bis zur Errichtung einer Berufsfeuerwehr, die ja doch nur eine Frage der Zeit sein kann, für unbedingt nothwendig, da hierdurch dem blinden Vorn und der zwecklosen Aufregung vorgebeugt würde.

* Aus dem Baumhulgartenviertel. Wir haben bereits schon öfter bemerkt, daß die Bauthätigkeit in den Baumhulgartenvierteln eine sehr rege ist und wurden auch theilweise sehr schöne Bauten dort aufgeführt. Wer aber glaubte, es würden dort ausschließlich Villen entstehen, der dürfte sehr enttäuscht sein, denn wir sehen dort Häuser entstehen, die mit einer Villa nur wenig Ähnlichkeit haben. Wenn dies auch im Innern des Viertels, der Vermehrung der Wohnmassen halber nur mit Freuden begrüßt werden kann, so steht doch eine solche Wohnbauweise die ihre Front dem Schlachthaus zukehrt nichts weniger als schön aus und müssen wir uns wundern, daß gerade für jene Stelle der Plan in dieser Art genehmigt wurde. Die Bauherren haben den Bau nebenan, mit den Villen, begonnen, so sind dies

Stadt-Park Mannheim.
 Mittwoch, den 19. August. Nachm. von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{7}$ Uhr
 Abends 8—11 Uhr
ZWEI GROSSE CONCERTS
 Nachmittags-Concert
 ausgeführt von der Kapelle des 2. Bad. Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm
 No. 110, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn D. Schirbel.
 Abends-Concert 8578
 ausgeführt von der Kapelle des 1. Bad. Leib-Dragoon-Regiments, unter Leitung
 ihres Kapellmeisters Hrn. G. Conrad.
 Entree 50 Pf. Kinder 20 Pf. Abonnenten frei.

Cafe Victoria, C. Letsch.
 Auslich frisches 8580
Münchener Eberl
 (Prima.)

Fr. Blise Glöckler
 empfiehlt sich den geehrten Damen
 und Herren im schmerzlosen Zahn-
 ziehen, dauerhaften Plombieren,
 schmerzlosen Nervendrüsen, Zähne
 werden gut gereinigt. Metallisches
 Zahnpulver, das die Zähne nicht
 schädigt. Anfertigung künstlicher
 Zähne (per Zahn Markt 5.—).
 Alles unter Garantie bei 8488
 Nachfolgerin
 von Zahnarzt Glöckler
 N. 1, 5, 2. Stock, Dreieckstr.
 Sprechstunden jeden Tag von
 Morgens 7 Uhr bis Abends
 7 Uhr, Sonntag keine.

Schmerzloses Zahnziehen
 mit Anwendung von Zugsack
 Erfahrung durch mehrere Tausend
 Zahngasnarlosen.
 Gutsitzende Gebisse zu reduzierten
 billigen Preisen.
 Plomben mit zahnähnlichem Ma-
 terial sowie mit Platina u. Gold
 empfiehlt 7858

A. Kollmar,
 Paradedeplac D 1, 2.
 Reuillen Preciscourant über
 sämtliche 8571
Gummi-Waaren
 versende gratis und franco.
 Mertins Versandgeschäft
 Berlin O., 27.
 Einzelverkauf zu Fabr. Preisen.
 à Dab. 1/2, — 8 Mark.

Szilse 8928
 sicher und dauernd in jedem Chronischen
 Leiden, sei es in Kopf,
 Herz, Hals, Brust, Magen oder
 Glieder etc. Ebenso bei Rheumatis,
 veraltete Gicht, Krämpfe, Haut-
 krankheiten ohne Unterschied. Man
 wende sich vertrauensvoll an Frau
M. Späth, J 2, 9, 1 Stiege.

Täglich frischeisoffene Feldhühner
 bei 8587
Franz Walter F 5, 20.

Flaschen-Bier
 aus der Aktienbrauerei Löwenteller.
 A. Lager- und Doppel-Bier
 in bekannt vorzüglicher Qualität
 liefert frei ins Haus. 5608
 Lagerbier.
 1/2 Champagnerflasche 20 Pf.
 1/2 11
 Doppel-Bier.
 1/2 Champagnerflasche 24 Pf.
 1/2 13
 Lagerbier vom Fass über
 die Straße per 1/2 Liter 11 Pf.
K. Bitsch, N 3, 17.

Rothwein.
 Durch direkten Einkauf bei den Pro-
 duzenten, kann einen ganz vorzüglichen
 1888er Burgunder à 70 Pf. pr. Fl.
 1878er Burgunder à 85 Pf. pr. Fl.
 Oberingelheimer à 100 Pf. per
 Flasche, unter Garantie für reinen
 Naturwein, liefern. In Gebirgen
 entsprechend billiger. 6911
G. Krausmann, U 2, 1.

Café Dunkel.
 8 1/2.
 Abonnenten zu Mittagstisch 70 Pf.
 Abendlich 50
 werden stets angenommen. 6550

Spezialhandlung
 zu nur billigen Preisen.
 schönste Orangen und Citronen
 fetze Enten, Hühner,
 junge Hähnen und Tauben,
 ferner empfiehlt Aenten
 Nürnberger Ohrenmauschkat
 per Pfund 40 Pfennig.
J. Brunner, J 1, 2.

Neues Sauerkraut
 und **Bohnen,**
Salz- u. Essiggurken,
 neue Linsen
 empfiehlt 8519
F. W. Krieger, G 4, 10.

Ziehharmonika
 in größter Auswahl zu bebau-
 tend herabgesetzten Preisen.
 Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. 8428
C. Garbrechts Nachfolger.

Deutscher Kellner-Bund
 Sez.-B. Mannheim. 8389
 Eingetriedenen Hilfskasse.
 Unseren Mitgliedern zur gest. Nach-
 richt, daß von jetzt ab Herr Franz
 Adler die Monats-Beiträge erheben
 wird. **Der Vorstand.**

Gesellschaft Venus.
 Donnerstag Abend 8 Uhr
Zusammenkunft
 im Lokale „zum Morgenstern“, wou
 unsere verehrl. Mitglieder freundlich
 einladet **Der Vorstand.**

Sehr gute mehrfache Frankent-
 thaler Speckartoffel sind fort-
 während zu demselben Preis wie
 auf dem Marke zu haben, und
 werden größere Posten frei ins Haus
 geliefert. H 2, 5. 8468

Weinverkauf. 8628
 Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe
 meine selbstgezogene Weine zu 18 Pf.
 per 1/2 Lit., Riesling-Kustlese 25 Pf.
A. Berwig, zum deutschen Kaiser.

Ein gold. Medaillon mit Photo-
 graphie verloren. Abzugeben gegen Be-
 zahlung im Verlag. 8621

Eine freundliche Wohnung v.
 3 Zimmern, Küche und Zube-
 hör in der Nähe des Bahn-
 hofes von einer kinderlosen Fa-
 milie pr. September zu mietzen
 gesucht. Sofortige schriftliche Offerten
 mit Preisangabe besördert unter Nr.
 8595 bis Exped. d. Bl. 8595

Vor der Heilendbrücke in
 Mannheim.
Eden-Theater.
 In diesem Genre größtes
 Continental-Etablissement.
 Heute Donnerstag
 Anfang Abends 8 Uhr
Große neue Vorstellung.
 Novität 1. Rang, nur in
 alleinigem Besitz. Die wunderbare
Sensations-Erscheinung.
Stella
 das unburchbringliche lebende Rätsel
 des 19. Jahrhunderts.
Blumenzauber und Poésie.
Nielsen-Photograph.
 Die Diamanten des Himmels.
 Ausführung von
Schneewitzchen und die 7
Zwerge.
Expositionen um das Weltall
 Nur noch einige Mal
Zehnsache
Nielsen-Wunder-Fantäne,
 Tableaux vivants von 20 Damen.
 Zum Schluß:
1001 Nacht,
 oder: Im Märchenlande.
 Große Fete in 1. Rang mit pracht-
 voller Ausstattung.
 Anfang 8 Uhr. Kasseneröffnung 7 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen
 4 und 8 Uhr. 8528

Zur gefälligen Beachtung! Durch ein Versehen, das wir in entschuldigenden bitten, ist in unserer gestrigen Nummer ein Theil der Roman-Beilage „verboden“
 worden, so daß dadurch der Gang der Erzählung in unangenehmer Weise unterbrochen ist. Wir liefern daher die verbleibende Aus-
 gabe unserer gestrigen Roman-Beilage noch und ersuchen unsere geehrten Abonnenten dieselbe an Stelle der letzteren aufbewahren
 Reklaktion der „Badischen Volks-Zeitung.“

Roman-Beilage
 zur
Badischen Volks-Zeitung
 Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Drei Frauenherzen.

Ein Roman in drei Bänden von **Ernst Pasqué.**
 (9. Fortsetzung.)

Schrecklich! stöhnte der junge Mann hinter seinen vorgehaltenen Händen.
 Da fuhr die Alte mit einer grimmen Energie fort:
 Da lieh ich der Verlorenen wieder sagen, daß mein Haus ihr von nun
 verschlossen wäre, bis sie wiederkehre als Bührerin, der Magdalena dort gleich.
 Auch rief ich meinen Voten zurück und kümmerte mich von Stunde an nicht
 mehr um sie, versuchte nicht mehr an sie zu denken. Nur noch einmal hörte
 ich gegen meinen Willen von ihr, dann nicht mehr. Es war vor etwa fünf
 Jahren, da suchte ein Kunde aus jener Zeit mich auf und sagte mir mit
 lächelndem Munde, daß er die Magda in Paris gesehen habe, schöner denn je
 und einer Fürstin gleich in elegantester Equipage. Ich wollte nichts hören und
 wies dem Manne die Thür. Doch genug von ihr! Wie es weiter gegangen,
 weißt Du, Felix, so sprach die Alte nun und ihre Stimme erklang weicher.
 In meinem Unglück wurde mir ein unerwarteter Trost, wenn er auch nur
 einem neuen Unglück entkeimen sollte. Aus einer Stadt im Süden Deutsch-
 lands erhielt ich ein beförderliches Schreiben, das mir den Tod meines Schwie-
 gersohnes kündete. Im Glend sei der Arme gestorben und im Glend habe er
 einen dreizehnjährigen Knaben zurückgelassen. Da packte ich mich auf und fuhr
 Tage lang in die weite Welt hinein, so daß ich glaubte nimmer an das Ziel
 zu gelangen. Doch ich fand Dich, das Ebenbild Deines Vaters in seiner
 Jugend. Ich nahm Dich mit hierher und begann langsam den neuen Aufbau
 meines so grauam zerstörten Lebensglückes! Und es gelang! Der liebe Gott
 wollte mein Glend nicht, ein ungerathenes Kind hatte er mir genommen, um
 mir dafür ein besseres zu geben. Seine Gnade sei gepriesen.
 Du gute, liebe Großmutter! rief Felix tief ergriffen, der alten Frau um
 den Hals fallend und seine Thränen mit den ihrigen vereinead. Nie — nie
 sollst Du Dich in mir getäuscht haben! Nie werde ich Dir mit Willen Kummer
 machen!
 Eine Weile hielten Beide sich umschlungen, dann entwand Mutter Ber-
 nis sich den Armen ihres Enkels und mit einer plötzlichen Raschheit, nur um
 das tiefe Gefühl zu verbergen, welches ihr Mutterherz so mächtig erfaßt hatte,
 sagte sie:
 Genug, und kommen wir zu Ende. Nachdem ich Dir alles erzählt habe,
 was Dir zu wissen nun einmal notwendig war, sollst Du nun auch Deine —
 unglückliche Schwester sehen, zur Zeit als sie noch ein unverdorbenes Mädchen
 war. Dort hängt das Bild, von dem ich Dir erzählte. Den Kasten lieh ich
 machen, um die Verlorene nicht mehr zu sehen; durch die hüpfende Magdalena
 erzeuge ich die süßigen, bis diese einstens jener gleichen — oder im Puhl der
 Sünde untergegangen sein wird.
 Damit hatte sie sich erhoben und sich dem Kasten an der Wand gewöhert.
 Einen kleinen Schlüssel entnahm sie der Schublade ihres Arbeitstisches, schloß

ohne sich an die scherzend vorgebrachten Worte ihres Enkels zu kehren, und
 unterrichtete seine Kammer gründlich: den Kamin mit seinen Eisenplatten,
 den düsteren Kofen, die Wände ringsum, die Kleiderische in der Mauer
 — nichts! nicht die geringste Spur eines heimlichen Ausgangs habe ich ge-
 funden. Nun, wir wollen die Sache ruhen lassen bis zu gelegener Zeit, ihren
 Abschluß muß sie ganz bestimmt finden und will ich nur hoffen, daß es ein
 guter sein wird.
 Und entdeckte ich irgend Etwas, sagte jetzt Felix sich erhebend, sollst Du
 es zuerst erfahren. Doch nun will ich hinauf in meine Stube — es bleibt
 mir ja noch ein halbes Stündchen Zeit bis zur Suppe — durch die Töne
 meiner Geige die letzten Unbehaglichkeiten dieses ereignisvollen Morgens
 hinweg zu scheuchen. Noch einen Kuß, lieb' Großmütterchen und auf Wieder-
 sehen.
 In fast übermüthiger Lust umarmte Felix die sich scheinbar sträubende
 Alte, dann enteilt er der Stube, in einer frohlicheren Stimmung, als er dieselbe
 betreten, und stieg die Treppe zu seiner kleinen Wohnung hinan.
 Diese Wandlung war wohl auch ein Wunder seines hübschen Märchens!
 Ein guter, lieber Junge! murmelte Mutter Bernis stillzufrieden vor sich
 hin, während oben im Hause die Töne einer Geige hörbar wurden. Und die
 Wahrheit hat er auch gesprochen, ein Dieb ist er ebensowenig — wie er das
 Geheimniß seiner Kammer kennt.
 Ihre Arbeit wieder aufnehmend, horchte sie dem Sang der Geige, der
 schwach, doch deutlich zu ihr niederdrönte.
 Plötzlich brach das Spiel in einem grellen Akkord ab — in demselben,
 Augenblicke, als sich die Thür der Stube öffnete und der Hauptmann a. D.
 Herr Sühmer von Hundert auf der Schwelle erschien, Mutter Bernis laut
 und lustig wie eine alte gute Bekannte begrüßend.

Viertes Kapitel.
Die Fee der Mansarde und die drei ersten Kapitel des Romans
 Margot's.

Die schon früher erwähnten Gallerien, welche das Wohnhaus des Kom-
 merzienraths Inhof mit den angedeuteten Hintergebäuden verbanden, hatten
 etwa die Breite eines großen Zimmers, doch dabei eine bedeutende Länge,
 denn der Abstand zwischen den beiden Bauwerken, von dem Hofraum ausge-
 führt, war ziemlich groß. Als die Logenräume ihre Bestimmung verloren,
 hatte der Kommerzienrath die langen Gallerien, welche bisher nur als Ver-
 bindungs-Korridore gedient, mit einem bedeutenden Kostenaufwande umändern
 lassen. Der zu ebener Erde liegende Gang war der Bedienung überwiesen,
 zu Remisen, Ställen und Wohnungen für Kutscher und Knechte eingerichtet
 worden.
 Die Gallerie der ersten Etage hatte sich in einen überraschend schönen
 Wintergarten verwandelt, der in unmittelbarer Verbindung mit den von Herrn
 Inhof und von seiner Tochter bewohnten Salons stand. Auf einem Stein-
 und Asphaltboden, den Wasserabfluß-Kanäle, Heizungsröhre durchzogen, war
 von geschickter Hand ein Sarcoterrain hergerichtet worden, so täuschend, daß
 man sich in einer wirklichen Anlage auf ebener Erde hätte glauben können.
 Ein Pfad, mit hellem Muschelkalk bedeckt, führte durch grüne Rasenflächen,
 die mit Blumenrabatten versehen zu allen Zeiten die herrlichsten Blüten zierten.
 (Fortsetzung folgt.)

Grosser Mayerhof.
Vorzügliches **Lagerbier,**
„ **Wiener Bock.**
Restauration à la carte. 6517

E 1, 19. 6890 **Hemden nach Maass** E 1, 19.
Mark Klein.

Osterburken
Gewerbe-Ausstellung (Kreis Mosbach)
Eröffnung am 19. Juli a. r. — Schluß 5. Okt. 1885.
Sonntags und Mittwochs
Concerte abwechselnd mit **Volksfeste.**
Jeden Mittwoch Fahrpreis-Ermäßigung auf den Badischen
Eisenbahnen zwischen Heidelberg-Birzberg und Wertheim.

Grosse Verloosung
von Zimmer-Einrichtungen, Möbeln und gewerblichen
Gegenständen. — Hauptgewinn im Werth von M. 2000,
1000, 700 u. s. w. — Ziehung am 5. October 1885. — Loose
à Mark 1.—, auf 10 Loose 1 Freilos, sind durch das Ausschleuss-
Comité, sowie bei dem Hauptagenten Herrn Moritz Herzberger
in Mannheim zu haben. 7818

O. & V. Loeb
Planken Mannheim E 3, 15.
Sand-, Pap- & Modewarenhandlung.
Atelier für Anfertigung aller Putzarbeiten.
Zur Saison grosse Modellhut-Anstellung.
Großes Lager in künstlichen Pflanzen u.
Auswählungen nach Auswärts. 8578

Ich wohne nunmehr
P 7, 2.
Dr. Messer,
prakt. Arzt. 8486
Specialist für Ohrenleiden.
Meine Wohnung u. Comptoir
befindet sich von heute an
U 1, 1
Grünes Haus. 8160
Friedrich Grohe.

Meine Wohnung befindet sich nicht
mehr C 4, 8, sondern
T 2, 6.
Siegel-Werns,
Corsettenmacherin.

Rothwein
Züchtelacher, hochfeine Qualität
von 20 Liter ab billig bei 7119
Franz Kraus, Weinheim.

Stückreiches
Rührer Zettschrot
Stück- u. gewaschene
Rußkohlen
aus dem Schiff empfiehlt 7896
J. A. Wiederhold, Z 3, 9.

Spreuer und Kleie
billig bei 6906
Gebr. Koch.

Restauration Knauf, D 1, 13
empfeilt guten Mittagstisch zu
60 und 80 Pfennig. 8054

Neue 8047
Essig- und Salz-Gurken
und Rothrüben
empfeilt **Elise Seuffte, P 4, 9.**
Stets frische Butter und Eier
empfeilt **Josephine Müller Ww.**
6471 T 3, 17.

Feinst. Blüthenhonig
empfeilt 8563
M. Siebenek G 2, 7,
Speisemarkt.

Gymnasial- & Real-Vorschule
von **A. Gernsheimer, B 1, 2 Breitestr.**
Die öffentliche Prüfung findet **Donnerstag, den 3. September**
in meinem Hause **B 1, 2** statt, wozu ich die verehr. Eltern meiner Zöglinge
und alle Freunde der Anstalt höflichst einlade. 8604
Das neue Schuljahr beginnt am **16. September**, An-
meldungen werden täglich entgegengenommen.
A. Gernsheimer.



empfeilt sich einem
geehrten Publikum
mit eigenen
Werkzeugen
Anzüge in die-
ser Stadt, sowie
Auswärts bei
billiger Berechnung,
unter Garantie zu
übernehmen und
stellt alles erforderl.
Nadmaterial 7538

Außer meinen **Zuschneid-Kursen** mit praktischer
längst bekannter Ausführung
ertheile nun auch Unterricht in **Einzel-Schnitte**, per Stunde
75 Pfg., (außer dem Hause 1 Mk.) 8062
Elise Keller, L 4, 5, Lehrerin der Zuschneidkunst.

Coffee-Lager.
Rohsorten: feine milde Santos und Campinas à 75 und 80
Pfg., feine kräftige grüne und blaue Java, hoch-
feine Soemanit à 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150 und 160 Pfg., kräf-
tige und gewürzige Plant-Ceylon à 100, 110, 120, 130, 140, 150 und 160
Pfg., feine gelbe Java und Breanger à 110, 120, 130, 140 Pfg., **Menados**
und braune Java's, kräftig und fein im Geschmack und Aroma
à 140, 150, 160 und 170 Pfg. Arab. Mocca à 160 Pfg. per Pfund,
feine kräftige Perl-Coffee's à 100, 110, 120, 130, 140, 150 und
160 Pfennig.
Gebrannte Sorten: No. 1. Java-Mischung à 100
Pfg., No. 2. Java-Ceylon-
Mischung à 120 Pfg., No. 3. Breanger-Ceylon-Mischung à 140 Pfg., No.
4. Ceylon-Soemanit-Mischung à 150 Pfg., No. 5. Menado-Surinam-Mocca-
Mischung à 160 Pfg., No. 6. Arab. Mocca-Mischung à 180 Pfg., Perl-
Java-Mischung à 120 und 130 Pfg., Perl-Ceylon-Breanger-Mischung à 160
Pfg. (Eigene Brennerie.)
Bei Abnahme von 5-10 Pfd. ermäßigte Preise, Wieder-
verläufer en-gros-Preise. 7742
Durch meine directen größeren Einkäufe bei den
ersten Importhäusern und raschen Absatz bin ich in
der Lage außerordentlich billig zu bedienen und stets
frische Waaren zu verkaufen.
Daniel Kegler, R 1, 1
am Markt (Casino.)
Colonial-, Material-, Oel- und Fett-Waaren, Landesproducten, Dessertessen.

den Deckel auf und schlug ihn zurück. Ohne auch nur mit einem Blick den Inhalt des Kastens zu streifen, wandte sie den Kopf zur Seite und trat in die Stube zurück, Felix volle Freiheit lassend, das Bild seiner Schwester sich anzuschauen.

Einen lauten Ruf der Ueberraschung hatte Felix beim Erblicken des Porträts, welches da so plötzlich sich seinem Auge gezeigt, ausgestoßen, und Grund zu staunender Bewunderung schloß nicht. Es war das meisterhaft ausgeführte Brustbild eines jungen Mädchens von vielleicht siebzehn Jahren, von einer so seltenen, blendenden Schönheit, daß es das Auge des Beschauers entzücken, sein Herz zu mächtigerem Schlagen antreiben mußte. Und diese Schönheit war es nicht allein, welche so berückend wirkte; der lebensfrohe verführerische Ausdruck dieser Züge, der tiefe schwärmerische Blick dieser braunen Augen, der zugleich so verlockend und vielversprechend wirkte, das leise, bezaubernde Lächeln des kleinen Mundes mit seinen frischen, wie zum Kuß bereiten Lippen, sie verließen erst den selten schönen Zügen den eigentlichen Reiz, dem Niemand, nicht das verrockelte Herz, hätte widerstehen können. Und all' diese Vorzüge erhielten gleichsam ihre Weihe durch die ungekünstelte und doch so kokette Einfachheit der Tracht und des Schmuckes, der eigentlich nur in einer vollerblichten hochrothen Rose in dem dunkelbraunen Haar bestand. Natürliche Lieblichkeit milderte hier in glücklichster Weise das wohl Alzudeckte und Verführerische der braunen Augen und des lachenden Mündchens.

Mit zusammengedrückten Händen, athemlosen Staunen, starrte Felix das Bild an. Seine Augen erglänzten vor bewundernder Lust, denn nur dem ersten Eindruck gab er sich hin, den das Kunstwerk auf ihn ausübte hatte. Wie schön, wie bezaubernd schön nur, murmelte er vor sich hin. Dann aber, nachdem der erste Rausch verflogen, erinnerte er sich, wen das Bild vorstellte — seine Schwester! und was aus ihr und ihrer Schönheit geworden war. Dann wandte er den Blick ab und gesenkten Hauptes führte er mit der Linken den Deckel des Kastens langsam wieder vor das Bild.

Da trat die Alte aus ihrer Ecke hervor und auf ihn zu, legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte mit einer tiefen Bewegung, wie Felix sie bis jetzt noch nicht an der Großmutter bemerkt hatte, zu dem schamvoll und schmerzlich Erregten:

Nicht wahr, mein Junge, es ist ein Unglück, daß eine solche Schönheit so tief in Schmutz versinken muß! — Es thut mir im Herzen weh, daß ich genöthigt war Dir diesen Anblick zu bereiten, aber ich durfte jetzt nicht mehr zögern, es wäre Thorheit, Sünde gewesen. Du bist jung, hast das Leben vor Dir, die Welt steht Dir offen — wer weiß, ob Du ihr nicht begegnen wirst? Nun kennst Du sie, präge Dir ihr Antlitz genau ein, und treibe es Dich das Bild wiederholt anzusehen, so lege Dir keinen Zwang an, greife zu. Ich werde den Schlüssel oben auf den Schrank legen und von nun an dort liegen lassen. — Nur öffne ihn, wenn ich nicht zugegen bin. —

Mit diesen Worten hatte sie das Bild verschlossen und den Schlüssel oben auf den ziemlich breiten Behälter gelegt. Nun ließ sie sich wieder in ihren Lehnstuhl nieder und begann in ihrer gewöhnlichen rauhen und trockenen Weise zu Felix zu reden, der noch immer wie betäubt da stand.

Wach auf, Felix! rief sie, und antwortete, denn ich habe jetzt zu fragen. Und die Wahrheit muß ich wissen, damit auch das Letzte klar zwischen uns werde. Komm her näher zu mir und setze Dich diesmal dicht vor mich hin, damit ich Dir in die Augen sehen kann.

Wie aus einem schweren Traum erwachend fuhr Felix empor, dann ließ

er sich unbefangen vor der Großmutter nieder, wie diese es in ihrer etwas derben Weise verlangt hatte, bereit auf Alles ausführliche und bestimmte Antwort zu geben.

Mutter Bernis schaute den jungen Mann mit dem ernstesten starren Blick ihrer großen Augen an, dann sagte sie:

Seit einiger Zeit — wohl schon seit mehreren Monaten, finde ich in Deiner Kammer allerlei sonderbare Gegenstände, die ich früher nie gesehen, wie ich mich auch nicht entsinnen kann, daß sie von Dir gekauft und in's Haus geschleppt worden wären. Heute sind es große schöne Bouquets seltener Blumen, morgen Bücher, Noten in prächtigen Einbänden und Aehnliches mehr. Ich habe lange nichts gesagt, doch mir in der Stille den Kopf darüber zerbrochen; ich beobachtete Dein Kommen und Gehen — und das anderer Leute, doch fand ich nie, was ich zu finden suchte, die Herkunft dieser Herrlichkeiten. Da ich das Räthsel nicht lösen kann, frage ich Dich jetzt, wie kommen diese Gegenstände in Deine Stube?

In Felix' Antlitz war während dieser Rede ein lebhaftes Roth aufgestiegen, doch zeigte er keine Spur von Verlegenheit; ein leichtes seliges Lächeln glitt über seine Züge, und unbefangen in natürlicher Weise antwortete er:

Du fragst mich zu viel, Großmütterchen — ich weiß es nicht.

Du weißt es nicht? rief die Alte, emporfahrend und einen Anflug von Unglauben und Zorn.

Ich weiß es nicht, wiederholte Felix nochmals in früherer kindlich-naiver Weise. Wie für Dich ist es auch für mich ein Räthsel, — oder vielleicht will es mir ein Märchen danken. Ja, Großmütterchen, fuhr er erregter und mit leuchtenden Augen fort, ich muß eine Beschützerin haben, eine gute, mächtige und gewiß auch schöne Fee, die heimlich in meine stille Kammer schwebt, mir heute duftende Blumen weicht und morgen Bücher, Musikalien, die ich mir insgeheim gewünscht. So gar mit einem Vorbeertranz hat sie meine Geige geschmückt und ich glaube fast — daß deren Töne sie herbeigeloakt haben. Aber wer sie ist, wie meine holde Fee heißt — woher sie kommt, wohin sie entschwebt — das weiß ich nicht, und ich habe auch bis heute nicht darnach gefragt. Allerdings hat meine Phantasie sich ein Bild von ihr geschaffen, das in ihrer Lieblichkeit meine Seele erfüllt, mich im Wachen und Traum nicht verläßt. Deshalb wage ich nicht, zu fragen noch zu forschen, ich fürchte, daß die Wirklichkeit mein Ideal zerstören — daß mein schönes Märchen in Nichts zer-rinnen würde! Denke nur an die Geschichte von dem Heinzelmännchen, lieb Großmütterchen, von denen die Mutter mir erzählte, als ich noch ein kleiner Knabe war und die Du ganz gewiß auch kennen wirst.

Dummheiten! brummte die Alte, sich dabei doch mit der Hand in die Augen fahrend. Glaubst der große Junge noch an Kindermärchen. — Nun, meinetwegen! Die will ich glauben, denn wie Du soeben gesprochen hast kann nur die Wahrheit sprechen. Doch an Deine Auslegung glaube ich nicht. Eine Fee mag dahinter stehen, doch ist es ganz bestimmt eine solche, von Fleisch und Bein, und wagst Du nicht zu forschen, so thue ich es — habe es bereits gethan.

Ab! Und was hast Du gefunden?

Nichts! Leider gar nichts.

Das war die Strafe für Deinen Vorwitz, Großmütterchen! Ich will nur hoffen, daß meine holde Fee es mich nicht wird entgelten lassen.

Ich dachte an die Ragba und ihre räthselhafte Flucht, fuhr die Alte fort



Von heute ab liefern wir eine täglich frisch gebrannte, den ganzen Tag über warm beziehbare

Holländische Melange à Mt. 1.— per Pfund.

Genannte Mischung, die aus 3 sehr edlen und ausgesuchten Java-Marken zusammengesetzt ist, können wir vermöge ihrer hochfeinen Qualität sowie des außergewöhnlich billigen Preises aufs Gewissenhafteste empfehlen.

Gebrüder Kaufmann, G 3, 1.

Kinderhakenstiefel
mit Absatz
von Nr. 23—26, Mt. 2.80.
bto. für Mädchen
von Nr. 27—30, Mt. 3.80.
bto. von 31—34, Mt. 4.50.
bto. von 35—38, Mt. 5.—
sowie große Auswahl in Herren- und Damenpantoffel zu entsprechend billigen Preisen.



Elegante Damenstiefel
à Mt. 5.50.
bto. à Mt. 6.50.
Elegante Herrenzugstiefel.
à Mt. 7.—
bto. à Mt. 8.—
Feine Wiener Stiefel
à Mt. 9.—
bto. Doppelsohlen (Handarbeit) à Mt. 10.—

G 3, 17.

Ludwig Aberle, Mannheim.

G 3, 17.

Holz und Kohlen.
Von dem Dampfsgewerk Carl Rauch in Reutkirch empfohlen:
1. Sorte Buchenscheitholz, feingelagerte Kiefern von Buchen-, Eichen- und Fichtenholz, sowie Tannenholz zum Anfeuern. Ferner Kiefernholz in allen Sorten, prima Qualität, zu möglichst billigem Preise.
Carl Bischoff, G 7, 8.

Ia. stückreiches Ruhrer Fettchrot und Ia. reingefiebte Rußkohlen
empfehlen direkt aus dem Schiff
J. Ph. Zeyher, Z 6, 2,
am Neckarhafen.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Comptoir und Lager befinden sich von heute an neben dem hiesigen Holzbof, vis-a-vis dem neuen Schlachthaus.
Ph. Wetzels,
Holzhandlung.

Deutsche Unionbank Mannheim.
Wir eröffnen provisionsfreie laufende (Geld-)Rechnungen und vergüten für die Einlagen bis auf Weiteres 3 pCt. Zinsen p. a.
Die auf uns gezogenen Checks werden auch in Berlin und Frankfurt a. M. bei den bezeichnten Stellen weisungsfrei eingelöst.
Wir übernehmen die Verwahrung und Verwaltung offener Effecten-Depots und besorgen hierbei alles im Interesse unserer Kunden Nothwendige, nämlich:
Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons,
Die Controle über Verlosung, Kündigung, Conuertirung u. s. w.
Das Incasso verlosener resp. gekünd. Stücke,
Die Besorgung neuer Coupons-Bogen,
Die Leistung fälliger Einzahlungen u. s. w.
Ferner nehmen wir Werthpapiere verschlossen in Depot.
Wir vermitteln den An- und Verkauf aller Gattungen von Werthpapieren zu den billigsten Bedingungen.
Mannheim, 1. September 1884.
Die Direction.

Möbel-Lager
von **Jean Lotter,**
N 2, 11, „Wilder Mann“,
empfiehlt alle Sorten 8480
Kaffee- u. Polstermöbel,
Betten und Matratzen,
zu äußerst billigen Preisen.

Geschäfts-Bücher
aus der Fabrik von
J. C. Köntz & Ebhardt
in Hannover,
anerkannt vorzüglichster
Fabrikat, 6488
Joh. Heinr. Gschwindt.

Die seit Beginn dieses Jahres nach hiesigem System neu errichtete
Spiel-Schule
für Knaben und Mädchen bis zum 6. Jahre befindet sich
G 7, 27 1/2 parterre
und halten dieselbe den verehrten Eltern bestens empfohlen.
Es werden auch für den ganzen Tag Kinder in Kost u. Wäse genommen. Nähere Conditionen erteilen bereitwillig
F. Hüneke & Frau.

B. Herrmanns Bazar
on gros. — on detail.
N 2 Nro. 8.
Große Auswahl in Strohhüten für Herren, Knaben, Kinder und Mädchen.
Großes reichhaltiges Lager in Kurz-, Galanterie- & Luxuswaaren, Schmucksachen, Fantasie-Artikeln, versilberten Waaren, Holzschnitzereien, Stickereien, Portefeuille- und Lederwaaren, Fächer- und Musikdosen etc.

T 6, 13. Th. Löhler, Mannheim T 6, 13.
Drämitzt: Ebduch, Melbourne, Amsterdam, London, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim.
Durch verbesserte Einrichtung mit Dampftrieb bin ich im Stande, allen Anforderungen zu entsprechen und empfehle:
Messing- & Eisendraht-Gewebe in allen Nummern, Drahtgellechte, roh und verzinkt, jeder Art,
ferner eiserne Bettstellen in jeder Größe mit und ohne Matratzengelecht, sowie die so sehr beliebten
Mannheimer Matratzen (Drahtmatratzen)
in jeder beliebigen Größe, schon von Mt. 14.— per Stück an.

Geschäfts-Empfehlung.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich durch Errichtung einer eigenen
Schmiede und Wagnerei
in meinem Hause mein Geschäft bedeutend vergrößert habe und nun im Stande bin, sämtliche Reparaturen sofort prompt und billig zu besorgen. Zugleich bringe ich mein großes Lager in allen Arten Wagen, englischen Geschirren und sämtlichen Requiristen in empfehlender Erinnerung.
Heinrich Menold, Wagen- u. Geschirrfabrik
Mannheim, Ultra Q 3 Nr. 2-3.

Reisekoffer
und Reisetaschen etc. nur bessere Waaren von den billigsten bis zu den feinsten; auch werden Koffer ausgeliehen bei **M. Bärenkranz,**
Cottier, E 3, 17.

Herren-Hemden
nach Maas
unter Garantie für guten Sitz, gefertigt in guter Waare
D 4, 9 D. Steinthal, D 4, 9
Mannheim.

Spezialität
in
Fussbodenglanzack und Fussbodenölack
in verschiedenen Nuancen
Alle Arten Delfarben (schnellstrocknend)
♦♦♦ fertig zum Anstrich ♦♦♦
Copalmöbel-, Bernstein- und Kotschenlacke, Seccoalfirniss-, Bildhauer- u. Lederlacke, Möbelbeizen u. Broncointinktur etc.
Leinöl Ia. roh u. gekocht u. Terpentinöl
Spiritus-, Schellack-, Wachs-, Bodenwische und Eisenpähue
Benzin-, Salmaegeist & Stearinöl
fein, Ia. köln. Glaspapier-, Simstein- & Capreiererkärke
Aechtes Blattgold-, Gold-, Silber und Kupferbroncen
Malerfarben in Tuben und Malerutensilien.
Reichhaltiges Lager aller Arten Pinsel, Wandmutter & Farbmöhlen.
Schwämme und Fensterleder
empfiehlt billigst
Fr. Nicol. Aeker, Ludwigshafen a. Rh.
neben dem Schwengarten.

Regulateure, Wand- und Taschenuhren
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, auch auf Abzahlung.
H. Hofmann, H 3, 20.
NB. Gleichseitig mache meinen verehrlichen Kunden bekannt, daß von heute an auch Reparaturen an allen Uhren übernehme und zwar durch einen durchaus technisch gebildeten Uhrmacher im eigenen Hause H 3, 20.

Möbel-Lager und Capreier-Geschäft.
H 5, 17 **Fr. Köttler H 5, 17**
empfiehlt alle Sorten nur gut gearbeiteter Möbel gegen Haar, sowie auf Abzahlung zu den billigsten Preisen.
Größtes Lager in Sopha's, Bettstätten, Koffhaare, Sesseln- und Strohmattentzen.
Jede Reparatur sofort lieferbar. Jedes Garantie für gute Arbeit.
6425

Robert Krämer
Neckargärten 6304
Möbel-Transport.
Besorgt Umzüge bei billigster Berechnung.

Fräbel'scher Hindergarten
F 1, 2.
Vierteiljähriges Hor 1000
12 Markt.
Rehröckchen werden ang...

Empfehlung.
Jeden Dienstag und Freitag lasse ich meinen
Frachtwagen
von Mannheim über Mutterkadt, Döschdorf, Neckenheim und Nussbach nach Reutkadt und retour gehen, und denselben im Caspau zum „Walisch“ anhalten, wobei ich Bestellungen und Anweisungen bei Herrn Clausmann freundlich entgegennehme.
7801
Hilfungsboell
Val. Fischer, Frachtwagen.